

DAS PORTRÄT

Die Tochter
des Chefs hat
keine Angst
vor Männern
und Sprüchen

Name: Melanie Baum,
Alter: 25, **Beruf:**
Kulturwissenschaft-
lerin, bald
Unternehmerin,
Schwerpunkt:
Kommunikation und
Personalwesen



Melanie Baum soll den Be-
trieb übernehmen.

MARL. (rkl) Von Men-
schen umgeben und trotz-
dem allein zu sein – dieses
Gefühl kennt sie, es macht
ihr nichts aus. Melanie
Baum (25) bewegt sich un-
ter Männern. Fast immer.

Schon als 12-jähriges Kind
war die junge Frau von heute
in der Firma ihres Vaters un-
terwegs, arbeitete hier und
da ein bisschen mit. Andere
Frauen in dem Zerspanungs-
unternehmen gab es kaum.
Als Mädchen musste sie ler-
nen, sich trotzdem durchzu-
setzen, und hat es bis heute
nicht vergessen. Auch als sie
später, mittlerweile Studen-

MARL. Ein langer Weg be-
steht aus vielen kleinen
Schritten, sagt ein asiati-
sches Sprichwort. Wie
wahr das ist, hat Hans-Pe-
ter Baum (55) in den letz-
ten Jahren erfahren. Und
wie gut sich Erfolg an-
fühlt, das bekommt jetzt
auch seine Tochter Mela-
nie (25) zu spüren. Was
die beiden vorhaben? In
Lenkerbeck eines der bes-
ten Unternehmen Euro-
pas zu schaffen. Wenn's
weiter nichts ist....

27 Jahre sind vergangen, seit
Baum auf 200 Quadratmetern
Unternehmer wurde. Tochter
Melanie war damals noch gar
nicht geboren. Sein Metier ist
und bleibt die Zerspanungs-
technik. Der Betrieb kann mit
seinen Maschinen extrem ge-
nau drehen, fräsen, bohren.
Und sein Eigentümer kann
noch etwas ganz anderes: in
die Zukunft gucken. Wie
wichtig das ist, lernte er vor
Jahren in einem Fach-
seminar – viel-
leicht eine der
folgenreichsten
Veranstaltun-
gen, die er je be-
sucht hat.

Danach wur-
de in der Firma
Baum manches
anders. Der Un-
ternehmer ging die
ersten Schritte seines
langen Weges. Frisches Obst,
das für jeden Mitarbeiter gra-
tis bereit steht, markierte da-
bei nur den Anfang. Der Chef
wollte nun mehr von seinen
Mitarbeitern wissen. Ihre Ide-
en, Vorstellungen, auch ihre
Beschwerden waren gefragt.
Wer bei Baum arbeitete, sollte
das nicht mit mürrischem Ge-
sicht, sondern mit Begeiste-
rung und unter Benutzung
des eigenen Kopfes tun.

Der Erfolg ließ nicht lange
auf sich warten: Das Unter-
nehmen schrieb schwarze

Zahlen, expandierte, baute
aus. Heute arbeiten 46 Men-
schen dort. Und damit ist der
Weg des Hans-Peter Baum
noch lange nicht beendet.

Die nächsten Schritte ging
er, wie er alle bisherigen ging:
schnell, direkt, unkonventio-
nell.

Dass Universitäten heute
mit Unternehmen zusammen
arbeiten, ist nicht neu. Die
Wissenschaftler haben ihren
Elfenbeinturm verlassen,
wenn sie je einen hatten. Und
die bodenständigen Unter-
nehmer gucken nicht mehr
himmelwärts, wenn ein Pro-
fessor vor ihnen steht. Zwei
Welten begegnen sich, zu bei-
derseitigem Nutzen. Aller-
dings funktionierte das bisher
eher bei Großbetrieben.

Was den Lenkerbecker Un-
ternehmer nicht davon ab-
hielt, den nächsten Schritt zu
machen. Er führte ihn zur Aa-
chener Uni, der vielleicht re-
nommiertesten in Deutsch-
land, wenn es um Maschinen-
bau geht. „Ich dachte mir:
Den Versuch kann ich ja mal
unternehmen“, erin-
nert sich Baum
heute. Er klopfte
an – „und die
waren total be-
geistert“. Und
das brachte ihn
einen großen
Schritt weiter
auf seinem
Weg. Mit der Aa-
chener Uni schloss
der Unternehmer ei-

nen Kooperationsvertrag. Zu
einem konkurrenzlosen Preis
(„halb so hoch wie bei einer
Unternehmensberatung“) be-
kommt er jetzt kontinuierlich
wissenschaftliche Unterstüt-
zung auf vielen Feldern der
Unternehmensführung. Für
die Wissenschaftler ist das ein
willkommenes Feld der Pra-
xis-Berührung, für den Unter-
nehmer eine Chance, neue
Potenziale zu erschließen.

Ein erst wenige Wochen al-
tes Beispiel: Bei einer ersten
Analyse stellten die Wissen-



Hinter diesen Mauern werden Zukunftspläne geschmiedet: Hans-Peter und Melanie Baum (kl. Foto oben) wollen Firmen-
geschichte schreiben. Beim Workshop mit Aachener Wissenschaftlern (kl. Foto unten) geht es um Logistik. —FOTO: KLOSE

schaftler fest, dass Baum seine
so genannten Rüstzeiten (Ze-
iten, in denen Maschinen be-
stückt, eingestellt und ein-
satzbereit gemacht werden
müssen) um bis zu 75 Prozent
reduzieren könnte. Fühlte
sich der Routinier deshalb auf
den Schlipps getreten? Ganz im
Gegenteil: „Ich habe mich
wahnsinnig darüber gefreut“,
erinnert sich Baum an den
akademischen Rüffel, „das hat
mir gezeigt, wie viel Potenzial
hier noch drin ist.“

Und auch das ist erst der An-
fang. Viele weitere Schritte
müssen folgen, das ist für
Baum keine Frage. Zum Bei-
spiel: Im kleinen Experten-
kreis sitzen Akademiker und
Praktiker an einem Tisch, tüf-
eln an der Logistik des Unter-

nehmens, um auch hier mehr
Effizienz und damit geringere
Kosten zu erreichen.

Wie sehr sich das Klima in
der Firma Baum verändert
hat, mögen drei Zahlen ver-
deutlichen: Die 46 Mitarbeiter

46 Mitarbeiter hatten
600 gute Ideen

haben seit November 2009
insgesamt 600 Vorschläge zur
Verbesserung betrieblicher
Abläufe gemacht. Baum:
„Und ich bin stolz darauf, dass
wir 450 davon umsetzen
konnten.“

Wie der Weg weiter geht,
steht auch schon fest: Spätes-
tens 2017 will der Unterneh-
mer sein Haus zu einer „Mus-

terfabrik NRW“ gemacht ha-
ben – ein Prädikat, das die
Wissenschaftler nur an Betrie-
be vergeben, die in vorbildli-
cher Weise all ihre Prozesse
optimiert haben. Es geht
nicht um gute, nicht um bes-
sere, sondern um exzellente
Unternehmensführung. Die-
sen Weg muss Baum nicht
mehr allein gehen. Seine
Tochter ist Kommunikations-
expertin und, so viel steht
schon heute fest, wird Firmen-
chefin, wenn er in den Ruhe-
stand geht. Melanie Baum will
sich auch mit der Musterfa-
brik nicht zufrieden geben. Sie
denkt noch einige Schritte
weiter: Die Unternehmerin
von übermorgen will am eu-
ropaweiten EFQM-Wettbe-
werb (European Federal Qua-

lity Management) teilneh-
men. Auf einer 1000-Punkte-
Skala muss ein Betrieb, der
hier ausgezeichnet werden
will, 750 erreichen. Ein einzi-
ger Betrieb – ein Restaurant/
Hotel in Süddeutschland – hat
das bisher geschafft. Ein Jahr,
schätzt Melanie Baum, wird es
allein dauern, die Unterlagen
für diesen Wettbewerb zusam-
men zu stellen. Gewinnen
kann nur, wer effizient, aber
auch umweltfreundlich und
sozialverantwortlich produ-
ziert, wer seine Mitarbeiter
halten und motivieren kann.
Und und...

Melanie Baum muss lä-
cheln, wenn sie all das auf-
zählt. Aufgeben war für sie nie
ein Thema. Das hat sie vom
Papa.

